

Mo. —
22. Juni
2026

Imogen Cooper

Düsseldorf

Robert-Schumann-Saal

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor



Haupt-
sponsoren

duisport



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND
RUHR



Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil



Konzertprogramm

Konzertende gegen 22 Uhr

Franz Schubert (1797–1828)

Vier Impromptus, D 899

- *Allegro molto moderato*
- *Allegro*
- *Andante*
- *Allegretto*

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sieben Bagatellen, Op. 33 Nr. 1-5

- *Andante grazioso quasi Allegretto*
- *Scherzo. Allegro – Trio*
- *Allegretto*
- *Andante*
- *Allegro ma non troppo*

Pause

Ludwig van Beethoven

Sieben Bagatellen, Op. 33 Nr. 6-7

- *Allegretto quasi Andante. Con una certa espressione parlante*
- *Presto*

Franz Schubert

Vier Impromptus, D 935

- *Allegro moderato*
- *Allegretto*
- *Andante. Thema mit Variationen*
- *Allegro scherzando*

Imogen Cooper

Imogen Cooper zählt seit Jahrzehnten zu den prägenden Pianistinnen ihrer Generation. In London geboren, wuchs sie in einem künstlerisch geprägten Elternhaus auf: Ihr Vater war der Musikwissenschaftler Martin Cooper, ihre Mutter die Künstlerin Mary Stewart. Musik war allgegenwärtig, und früh zeigte sich ihre außergewöhnliche Begabung. Bereits als Kind entwickelte sie ein ausgeprägtes Gehör und den unterschiedenen Wunsch, Pianistin zu werden.

Da es im damaligen England keine spezialisierten Musikschulen gab, ging Cooper im Alter von elf Jahren allein nach Paris, um am Conservatoire zu studieren. Dort wurde sie von bedeutenden Persönlichkeiten wie Jacques Février und Yvonne Lefébure geprägt und erhielt nach sechs Jahren den Premier Prix de Piano. Entscheidende künstlerische Impulse gewann sie nach ihrer Rückkehr nach London durch Begegnungen mit großen Künstlern wie Arthur Rubinstein und Clifford Curzon. Eine weitere, prägende Phase begann mit ihrem Studium bei Alfred Brendel in Wien, dessen kompromisslose musikalische Haltung ihr tiefes Verständnis für Klang, Form und Ausdruck nachhaltig beeinflusste.

Im Zentrum von Coopers Repertoire stehen die Werke der Wiener Klassik und der Romantik, insbesondere Mozart, dessen Musik sie sich in besonderer Weise verbunden

fühlt. Zugleich ist sie eine leidenschaftliche Kammermusikerin und Liedbegleiterin. Die Zusammenarbeit mit Künstlern wie Wolfgang Holzmair, Mark Padmore oder dem Belcea Quartet gehört ebenso zu ihrem künstlerischen Selbstverständnis wie ihre solistische Tätigkeit.

Neben Studioaufnahmen misst sie dem Live-Moment besondere Bedeutung bei: Für sie entfaltet sich die wahre Überzeugungskraft der Musik im unmittelbaren Austausch mit dem Publikum. Auch der zeitgenössischen Musik, etwa in der Zusammenarbeit mit Thomas Adès, hat sie sich mit Neugier und Hingabe geöffnet.

Für ihre Verdienste wurde Imogen Cooper vielfach ausgezeichnet, darunter mit dem CBE sowie der Queen's Medal for Music. 2021 wurde sie zur Dame Commander des Order of the British Empire ernannt.

Im Januar 2026 gab Imogen Cooper in einem Interview mit der Times bekannt, dass Sie nach einer ausgiebigen Abschiedstournee ihre sechzig Jahre währende Bühnenkarriere beenden wird. Das Rezital im Rahmen des Klavier-Festival Ruhr ist ihr letzter Soloauftritt in Deutschland.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Clive Barda

Von wegen leicht!

Text Bjørn Woll

Im Februar 2027 ist Schluss: Dann verabschiedet sich Imogen Cooper von der Konzertbühne, mit einer letzten „Winterreise“ von Schubert. Und Schubert hat die britische Pianistin auch für ihren letzten Auftritt beim Klavier-Festival Ruhr aufs Programm gesetzt – und kombiniert dessen Impromptus D 899 und D 935 mit den Bagatellen Op. 33 von Schuberts Zeitgenossen Beethoven. Es ist ein Repertoire, das in ihrem Künstlerleben stets eine zentrale Rolle gespielt hat: „Hier fühle ich mich zu Hause“, sagt sie, „wahrscheinlich auch wegen der intensiven Arbeit mit Alfred Brendel daran, als ich noch jung war. Für mich gehören diese Stücke zu den besten der Klaviermusik, wegen ihres musikalischen Reichtums und ihrer emotionalen Tiefe.“ Für Imogen Cooper hat es etwas Ironisches, dass die Titel der Werke – der im Fall der Impromptus nicht von Schubert selbst, sondern einem geschäftstüchtigen Verleger stammt – eher etwas Leichtes suggerieren, sie „tatsächlich aber mit zum Besten gehören, was diese beiden Komponisten geschrieben haben“.

Zwei Mal vier Impromptus sind es, die Schubert im Sommer und Winter 1827 geschrieben hat, ein Jahr also vor seinem tragisch frühen Tod. Besonders populär geworden ist Nr. 3 aus den D 899 mit ihrer herrlich sich verströmenden Melodie über unablässig perlenden Triolenfiguren. Raffiniert und mit glitzernder Leichtigkeit zeigt sich das folgende Stück, das spieltechnisch auch das schwierigste der Gruppe ist. Aber auch für die perlenden Tongirlanden von Nr. 2, die fast ein bisschen an Chopin erinnert, braucht es flinke Finger. Das bekannteste Stück aus D 935 ist Nr. 2: eine schlichte Liedweise, deren intime Stimmung sich im Mittelteil mit donnernden Doppeloktaven verdüstert. In Nr. 3 stellt Schubert uns zunächst ein volkstümlich anmutendes Thema vor, das er danach fünf Mal kunstvoll variiert und immer reicher verziert. Das abschließende f-Moll-Impromptu ist überwiegend staccato zu spielen und erinnert ein bisschen an den grimmigen Humor von Beethoven.

Besonderes Gewicht, so Imogen Cooper, haben die jeweils ersten Stücke der beiden Gruppen: Am Anfang von D 899 steht eine ausgedehnte Ballade, die einen erzählerischen Gestus hat.

„Die Musik ist lyrisch, emotional und sehr intensiv“, sagt die Pianistin über diesen gar nicht leichtgewichtigen Satz von Schubert. Mehr noch schätzt sie das erste Impromptu aus D 935 in f-Moll, „zweifellos das großartigste von allen. Es ist ein Duett zwischen der linken und der rechten Hand: zwei Stimmen, eine oben und eine unten. Die Art, wie sie miteinander sprechen, und die Farben, die in diesem Gespräch stecken, sind unglaublich bewegend.“ Auch in seiner Ausdehnung von über zehn Minuten und der fast orchestralen Klangfülle ist es ein wahrhaft großer Wurf, der Schubert hier gelungen ist.

Zwischen diesen beiden Sets von Schubert-Impromptus spielt Imogen Cooper die sieben Bagatellen aus Beethovens Opus 33. An diesen schätzt die Pianistin vor allem den Humor ihres Schöpfers: „Wir halten Beethoven immer für so ernst. Aber diese Stücke sind äußerst witzig und zugleich menschlich bewegend. Und so muss man sie spielen, nicht zu langsam. Man muss sie fließen und den Humor für sich selbst sprechen lassen. Beethoven steht Haydn hier noch etwas näher, so wie in seinen frühen Sonaten. Die sind zweifellos von Haydn beeinflusst, auch wenn er schon mit seiner eigenen starken Stimme spricht. Und das gilt auch für die Bagatellen.“

Zart und graziös präsentiert sich die erste der sieben Bagatellen, in der zweiten wird ein ausgefeilter Rhythmus zur Triebfeder, der Tonfall der dritten erinnert hingegen an die frühen Bonner Jahre Beethovens, die vierte nimmt danach den poetischen Gestus von Mendelssohns „Liedern ohne Worte“ vorweg, während die fünfte augenzwinkernd virtuos daherkommt. Für die sechste Bagatelle, erneut eine Art „Lied ohne Worte“, fordert Beethoven explizit einen „gewissen sprechenden Ausdruck“; den Abschluss bildet ein drängendes Presto, das mit starken Kontrasten zwischen vollen Akkorden und Pianissimo-Abschnitten arbeitet.

In ihrem Programm verteilt Imogen Cooper die sieben Bagatellen bewusst auf die beiden Konzerthälften: fünf spielt sie zum Abschluss der ersten, die letzten beiden am Anfang der zweiten. „Die letzte ist extrem schnell und sehr lustig, beide zusammen dauern nicht mal vier Minuten. Das Publikum hat also kaum Zeit nach seinem Glas Wein zurück in den Saal zu kommen“, ergänzt sie lachend. „Ich befinde mich in einer ganz anderen Stimmung als bei den Schubert-Impromptus. Nach der letzten urkomischen Bagatelle von Beethoven verlasse ich die Bühne auch nicht. Ich verneige mich kurz und kehre dann zur Ernsthaftigkeit der Impromptus zurück.“

Konzerttipps

Mo. 06. Juli, 20 Uhr, Essen
Haus Fuhr

Clare Hammond

Werke von
Chopin, Rachmaninow, Price,
Strawinsky, Bacewicz und Still

Weitere Infos



Sa. 18. Juli, 20 Uhr, Düsseldorf
Robert-Schumann-Saal

Nobuyuki Tsujii

Werke von
Chopin, Debussy, Tschaikowski
und Grieg

Weitere Infos



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/uz195

Intro To Go

Mit unserem Podcast „Intro To Go“, der klingenden Konzerteinführung, informieren wir Sie kompakt über das Programm jedes einzelnen Konzertes. Meist kommt dabei der Künstler selbst zu Wort.

Hören Sie rein, es lohnt sich!

Sie erhalten den Link zum „Intro To Go“ wenige Tage vor dem Konzert per Email. Auf unserer Webseite **klavierfestival.de** finden Sie ihn unter der Detailansicht des Konzertes.



Bleiben wir in Kontakt!

Folgen Sie uns auf Social Media.

 @klavierfestival

 @klavierfestival

 Klavier-Festival Ruhr

Newsletter

Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren
Newsletter!

